Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 6 (1940)

Heft: 87

Rubrik: Internationale Filmnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nun ist übrigens auch schon bekannt, in welcher Art die *Quota-Bill, das neue Filmeinfuhrgesetz*, abgeändert werden dürfte. Das Handelsministerium hat jetzt verlauten lassen, daß man eine vierte Kategorie von Quota-Filmen schaffen will, während bisher nur drei bestanden. Unter dem gegenwärtigen Gesetz durfte für einen Film, der pro Fuß (ein drittel Meter) ein Pfund-Sterling an Arbeitskosten aufweist, ein Film eingeführt werden, für einen Film mit drei Pfund Sterling Arbeitskosten pro Fuß, waren zwei Auslandsfilme zur Einfuhr zugelassen, für einen Film mit über fünf Pfund Sterling Arbeitskosten generell drei Filme. Nun soll es eine vierte Kategorie geben: für einen Film, der mindestens acht Pfund Sterling pro Fuß kostet oder insgesamt mehr als 120 000 Pfund Sterling sollen vier Auslandsfilme eingeführt werden können. Diese Bestimmung wurde vorgesehen, damit die Amerikaner animiert werden, in England Großfilme herzustellen. Obwohl die amerikanischen Filmfirmen recht viel eingefrorenes Geld in England liegen haben, konnten sie sich bisher doch zu einer ganz großen Erweiterung der Produktion nicht entschließen, weil sie auch bei Herstellung kostspieliger Filme für jeden solchen Film höchstens drei ihrer Filme zur Einfuhr bringen durften. Wenn das neue Quotagesetz die vierte Kategorie von Filmen anerkennt, dann haben die Amerikaner die Möglichkeit, vier Filme pro in London erzeugtem Film einzuführen. In den nächsten Tagen werden die Fachleute mit den maßgebenden offiziellen Stellen über die endgültige Fassung der neuen Verordnung verhandeln.

Ein Teil der englischen Filmproduktion ist naturgemäß dem Propagandafilm gewidmet. Dem Ernst der gesamten englischen Propaganda ist auch die Filmpropaganda angepaßt. Wo es sich um dokumentarische Filme handelt, sind sie mit gelassenem Hinweis auf die Tatsachen gemacht. Was den Spielfilm betrifft, der Kriegsthemen anschlägt, so muß man sagen, daß die britische Filmproduktion auf diesem Gebiet künstlerischen und literarischen Geschmack entwickelt. Nimmt man als Beispiel den Film «Contraband», der gegenwärtig unter enormem Zulauf in einem Erstaufführungstheater des Westens läuft, so kann man schon aus der Besetzung der weiblichen Hauptrolle mit einer der berühmtesten englischen Schauspielerinnen Valerie Hobson ersehen, daß es sich hier um die Herstellung ausgezeichneter Spielfilme handelt, deren Stoffe einfach aus der Zeit gegriffen sind und die darum in jedem neutralen Ausland erscheinen können, weil sie eben nicht «Propaganda» sind. *Por.*

Internationale Filmnotizen

SCHWEIZ.

«Wehrhafte Schweiz» in der Westschweiz.

Die französische Fassung des offiziellen Landesverteidigungsfilmes des Eidg. Militärdepartementes ist im April unter dem Titel «La Suisse en armes» mit großem Erfolg in der Westschweiz angelaufen.

Ein «Schweizer Filmstar» in Rom.

In den «Luzerner Neuesten Nachrichten» lesen wir ein Interview mit Lillian Herman aus Locarno, die kürzlich die Hauptrolle in ihrem ersten italienischen Film bei der Andros-Produktion beendet hat. Schon haben die Aufnahmen zu ihrem neuen Film «Il Bazar delle Idee» begonnen. Aus dem Interview geht hervor, daß Lillian Herman eine sehr selbstbewußte junge Dame ist, die gar nicht überrascht war, als ihre Filmlaufbahn in Italien begann. Schon während der Schulzeit kam sie mit Künstlern in Berührung und war überzeugt, daß sie ihren Weg als Schauspielerin und Tänzerin machen werde. In Berlin wirkte sie in mehreren Filmen mit; sie hatte dort Step- und Bühnentanz studiert. Der Berichterstatter versichert, Lillian Herman sei außerordentlich schön und elegant. Aus dem Interview geht über die darstellerische Intelligenz und über das menschliche Wesen des Schweizerstars so wenig hervor, wie eben aus Interviews mit Stars hervorzugehen pflegt; wir müssen ihre Filme abwarten, bevor wir darüber urteilen können.

E. O. Stauffer und Charles Zbinden aus Finnland zurück.

Die Tageszeitungen haben ausführlich über die Filmexpedition von E. O. Stauffer und Charles Zbinden in Finnland berichtet. Im April sind die beiden Berner mit reichem, aufschlußreichem Dokumentarfilm-Material nach Hause zurückgekehrt, nachdem sie das Glück hatten, das letzte von Schweden nach Holland fliegende Flugzeug benützen zu können. Ihr Finnlandfilm, der für eine Spieldauer von ungefähr 1½ Stunden zusammengestellt wird, soll in den nächsten Wochen zur Aufführung gelangen.

Die Billettsteuer der Stadt Zürich im Jahre 1939.

Die billettsteuerpflichtigen Veranstaltungen ergaben in der Stadt Zürich im 5. Rechnungsjahre von ständigen Theatern Fr. 161 544.18, ständigen Konzerten Franken 19 316.40, *Kinos* 501 014.50, sportlichen Veranstaltungen 54 494.85, andern Veranstaltungen 198 869.45, zusammen Fr. 935 239.93, Veranstaltungen der LA in Zürich Franken 178 888.05, zusammen Fr. 1 114 127.43. Davon flossen der Stadt 25 % (Fr. 278 531.85) zu. Es wurden 18 Uebertretungen festgestellt. An Nachsteuern wurden Fr. 829.35 erhoben.

Die Kinofrage in Bülach.

In der Gemeinde Bülach wurde in letzter Zeit die Frage der Etablierung eines Tonfilmtheaters mit regem Interesse diskutiert. Dem Gemeinderat sind inzwischen viele Zuschriften zugekommen, die den ablehnenden Standpunkt vertreten und die Behörde ist nunmehr zu einem Entscheid in dieser Angelegenheit gelangt. Das Konzessionsgesuch wurde nämlich im *abweisenden* Sinne beantwortet und zwar mit der Begründung, daß nur an Hand eines genauen Projektes festgestellt werden könne, ob die Bedingungen der kantonalen Verordnung über die Errichtung und den Betrieb von Kinematographentheatern erfüllt seien.

Kinos unerwünscht.

Dr Gemeinderat *Adliswil* hat ein Gesuch zur Errichtung eines ständigen *Kinos* abgewiesen. — Einen ähnlichen Beschluß hat der Gemeinderat *Bülach* in seiner letzten Sitzung gegenüber eines Gesuchsteller, H. Schneider aus Zürich, gefaßt.

BELGIEN

Zwei neue Fachverbände.

Das Entstehen einer neuen belgischen Filmproduktion legt es nahe, die verschiedenen Interessengruppen organisatorisch zusammenzufassen. So wurden kürzlich in Brüssel zwei Fachverbände begründet, das «*Syndicat des Producteurs*» und die «*Union Professionelle de Techniciens et Spécialistes de la Production Cinématographique*». ar.

Wehrhaftes Belgien.

Gleich der Schweiz hat auch Belgien seiner Armee einen großen Film gewidmet: «*Ceux qui veillent*» (Production Gaston Schouckens, Verleih Paramount). Dieser Film, geschaffen unter dem Protektorat des belgischen Kriegsministeriums und unter Mitarbeit des Generalstabs der belgischen Armee, will der Welt zeigen, daß Belgien wacht und bei allem Friedenswillen bereit ist, seine Unabhängigkeit zu verteidigen. ar.

Eigenproduktion in Belgien.

In Belgien gibt es 1193 Filmtheater, die im Jahr bisher ca. 140 französische, 100 amerikanische und englische und 20 sonstige Filme brauchten. In belgischen Fachschrif-

ten spricht man nun von der Absicht, eine eigene Produktion in französischer Sprache zu schaffen.

FRANKREICH

Französische Stars auf Reisen.

Der Film läßt den französischen Stars augenblicklich viel freie Zeit. Einige von ihnen sind auf Pariser Bühnen tätig, andere jedoch unternehmen ausgedehnte Tourneen, um sich einmal ihren vielen Verehrern persönlich vorzustellen. So spielt *Sacha Guitry* seit Wochen in der französischen Provinz und auch in der Westschweiz ein paar kleine Einakter (unterstützt von Hélène Perdrière und Geneviève Guitry) und zeigt überdies seinen 1914 aufgenommenen Film von berühmten französischen Dichtern, Musikern, Bildhauern und Schauspielern. *Edwige Feuillère* bereist die Provinz als «Kameliendame», in Gemeinschaft mit *Pierre-Richard Willm*, desgleichen *Henry Garat*, bald als Chansonnier, bald als Operettenheld. Zahlreiche Komiker folgen ihrem Beispiel, so *Milton, Bach* und *Armand Bernard. Ginette Leclerc* debütierte als Operettenstar in Südfrankreich, ebenso *Eliane Célis*, das Schneewittchen der französischen Version. ar.

Pierre Blanchar als Chopin.

Vor vielen, vielen Jahren hat Henry Roussell einen stummen Chopin-Film gedreht, nach der Novelle «*La Valse de l'Adieu*» von H. Dupuy-Mazuel, mit Pierre Blanchar in der tragenden Partie. Die politischen Ereignisse haben diesem Stoff, der mit der Liebe des jungen Musikers zu Marie Wodzinska zugleich den Freiheitskampf Polens darstellt, ein aktuelles Interesse gegeben und dazu angeregt, ihn jetzt mit den Mitteln des tönenden Films neu zu gestalten. Regie führt Maurice Tourneur, während Henry Roussell diesmal das Drehbuch schreibt; die Hauptrolle spielt wiederum *Pierre Blanchar*, seine Partnerin wird Annie Vernay sein. ar.

Ein neuer Bergfilm.

Henri Decoin weilt zurzeit in Megève und dreht dort die Außenaufnahmen zu «*Coups de foudre*», dem neuen Film mit Danielle Darrieux und Georges Rigaud. ar.

Eine interessante Vortragsreihe im Radio.

Robert Schmoll hält augenblicklich am Mikrophon des «Poste Parisien» eine Reihe von Vorträgen über «*Vies des grandes vedettes du cinéma*». Die erste Sendung galt der Karriere Jeannette Macdonalds, die zweite Fred Astaire; als nächste folgen Marlene Dietrich, Grace Moore und Martha Eggert. ar.

Charles Méré wird Filmproduzent.

Kurz vor Kriegsausbruch wurde in Paris mit einem Kapital von 2 Millionen Francs, eine neue Produktionsgesellschaft gegründet, «*Les Films Minerva*», die jedoch erst in diesen Wochen ihre Tätigkeit beginnen konnte. Die künstlerische Leitung übernahm *Charles Méré*, der bekannte Dramatiker, Kritiker und Präsident der Autorengesellschaft, die technische und kommerzielle Leitung Jacques Davran; prominente Persönlichkeiten der Finanz und Industrie bilden den Verwaltungsrat. Der erste Film der neuen Produktion, der bald herauskommen wird, ist «Le Diamant Noir» von Jean Delannoy, mit Gaby Morlay, Charles Vanel, Louise Carletti und Maurice Escande. ar.

ENGLAND

Propaganda-Filme mit Conrad Veidt.

Der hervorragende Darsteller so vieler deutscher Filme, *Conrad Veidt*, hat sich in den *Dienst der britischen Propaganda* gestellt und spielt die Hauptrollen in zwei großen englischen Filmen: «Der schwarze Spion», eine Geschichte aus dem Weltkrieg, und «Konterbande», der erste Film, der die Blockade der Alliierten und die Ueberwachung auf hoher See zeigt. Regie der beiden Filme führt Michael Powell, die Partnerin Conrad Veidt's ist Valerie Hobson. ar.

ITALIEN

Popularität des französischen Films.

Der Erfolg des französischen Films in Italien ist so groß, daß er alle anderen ausländischen Produktionen weit übertrifft. In Rom wurden beispielsweise, wie der Korrespondent der «Cinématographie Française» berichtet, in einem Monat sieben französische Filme vorgeführt. «Orage» mit Michèle Morgan und Charles Boyer ereichte, mit 20 Tagen Spieldauer, den Rekord aller gleichzeitig in Rom laufenden Filme, «Le Jour se lève» und «Derrière la Façade» standen mit 12 Tagen und 10 Tagen an dritter und vierter Stelle. ar.

Die Geschichte des Films an der Mailänder «Triennale».

Die «Triennale» enthält eine Ausstellung über die Entwicklung der Filmkunst während der letzten 50 Jahre. Die Ausstellung zeigt die Arbeit der Pioniere, die Anfänge des italienischen Films, die Leistungen aus der Zeit des deutschen Expressionismus und die Arbeiten der französischen Avantgarde. Außerdem gibt sie Ueberblick über die modernste technische Entwicklung des europäischen Films. Die Abteilung über Amerika enthält eine Darstellung jener amerikanischen Filmleistungen, die sich mit der Geschichte der Vereinigten Staaten befassen und die der amerikanischen Zivilisation gewidmet sind. Der Hauptzweck der Ausstellung ist es, die Aufmerksamkeit der Besucher nicht nur auf bekannte Filmkünstler, sondern auf die besonderen Merkmale der verschiedenen nationalen Produktion zu lenken.

DEUTSCHLAND

Sicherheitsfilm in Deutschland.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die obligatorische Einführung des Sicherheitsfilms in Deutschland. Wie heute aus den deutschen Fachzeitungen hervorgeht, wird der in der Verordnung über den Sicherheitsfilm festgesetzte Zeitpunkt für die Herstellung von Filmkopien auf Sicherheitsfilm bis auf weiteres hinausgeschoben. Der Präsident der Reichsfilmkammer wird ermächtigt, bis zur Festsetzung eines neuen Zeitpunktes für die ausschließliche Herstellung von Filmkopien auf Sicherheitsfilm den Einsatz der zur Verfügung stehenden Mengen von Sicherheitsfilm zu regeln.

Uraufführung des «Michelangelo»-Filmes von Kurt Oertel.

Der abendfüllende Film «Michelangelo; das Leben eines Titanen» der Pandorafilm Zürich wurde in Deutschland uraufgeführt. Die deutschen Fachblätter bezeichnen Oertels Arbeit als einen bemerkenswerten Versuch und loben vor allem die hervorragenden Aufnahmen. Spätere Berichte melden, im Gegensatz zu den ersten, eher zurückhaltenden Besprechungen, sehr große Erfolge und lange Laufzeiten. Wir erinnern an den außerordentlich schönen Kurzfilm von Oertel, der in der Schweiz lief; er war aus dem gleichen Material zusammengestellt, das Oertel nun für seinen abendfüllenden Film verwendet hat.

«Kleider machen Leute» in Prag verfilmt.

Seit der Aneignung der Tschechoslowakei durch Deutschland haben sich deutsche Filmgesellschaften in den ausgezeichnet eingerichteten Ateliers auf dem Barrandowhügel in Prag festgesetzt. Die «Terra» arbeitet dort an der Verfilmung von Gottfried Kellers «Kleider machen Leute». Heinz Rühman wird in diesem Film die Rolle jenes schüchternen Schneiders spielen, den die Seldwyler für einen polnischen Grafen halten. Die deutsche Fachzeitung, der wir den Bericht entnehmen, schreibt über die Vorarbeiten unter dem Titel «Schweizer Städtchen wächst auf dem Barrandow». Auf Rühman-Strapinski und auf das Schweizerstädtchen dürfen wir gespannt sein.

Ein Journalisten-Film.

Wilhelm Dieterle, der frühere deutsche Schauspieler und einstige Direktor des Dramatischen Theaters von Berlin (1920), wird demnächst einen neuen biographischen Film inszenieren: «*This man Reuter*». Dieser Mann

Reuter ist nicht etwa der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter, sondern der Begründer der Reuter-Agentur.

U. S. A.

Berühmte Männer im amerikanischen Film.

Der große Erfolg der Filme über Graham Bell und «Stanley and Livingstone» veranlaßt die amerikanischen Produzenten, jetzt eine ganze Reihe *biographisch-historischer Filme* zu drehen. Drei sind bereits in Arbeit: ein neuer Film über *Abraham Lincoln* von John Cromwell, mit Raymond Massey, ein Film über die Jugend *Thomas Edisons*, mit Mickey Rooney — dem später ein zweiter Teil mit Spencer Tracy in der Hauptrolle folgen soll — und ein Film über den berühmten Arzt *Dr. Ehrlich*, mit Edward G. Robinson. Angekündigt sind auch zwei Filme über berühmte Franzosen, den *Marquis de La Fayette* (mit Charles Boyer) und *André Maginot* (auf Grund der von den Erben gesammelten Aufzeichnungen des einstigen Kriegsministers). Charles Laughton wird das Leben *Benjamin Franklin*'s darstellen, Edward G. Robinson den Schöpfer der Psycho-Analyse *Sigmund Freud;* und Paul Muni soll angeblich einen *Beethoven*-Film planen. ar.

Zum ersten Male: Marika Rökk und Willy Fritsch.

Die beiden Filmlieblinge haben sich in der neuen, großen Komödie der Ufa: «*Frauen sind doch bessere Dnplomaten!*» zum ersten Mal zu einem Film-Liebespaar zusammengefunden.

Bette Davis spielt — Sarah Bernhardt.

Aus Hollywood kommt die Nachricht, daß *BetteDavis* ausersehen worden ist, die große französische Tragödin *Sarah Bernhardt* im Film zu verkörpern. Die Kunst und Intelligenz der hervorragenden amerikanischen Darstellerin lassen erhoffen, daß sie dieser ebenso schweren wie heiklen Aufgabe gerecht wird. ar.

Anna Neagle als Partnerin von Fred Astaire?

Wir berichteten in der vorigen Nummer, daß *Anna Neagle* — die «klassische» Filmdarstellerin der Königin Viktoria — die Hauptrolle in der amerikanischen Filmoperette «Irene» spielt. In diesem Film, der soeben beendet wurde, soll sie so reizend sein, so hübsch tanzen und singen, daß man daran denkt, sie als Partnerin für Fred Astaire zu verpflichten. Wie verlautet, sind die Verhandlungen bereits im Gange. ar.

Ein Flüchtlingsfilm.

Aus Hollywood wird gemeldet: Die Vorbereitungen für einen Film, der im Rahmen einer Spielhandlung das Schicksal der Emigranten schildern soll, sind abgeschlossen, und die Aufnahmen werden in Kürze beginnen. Der Film wird «*Flotsam*» heißen und die Flucht einer Frau durch die Länder Mitteleuropas, unsägliche Schwierigkeiten und bitteres Elend darstellen. Die Hauptrolle wird *Louise Rainer* spielen, die ja bekanntlich selbst Wienerin ist. Das Manuskript stammt von *Erich Maria Remarque*.

Bassermann im amerikanischen Film.

Nach seinem erfolgreichen Debut als Dr. Robert Koch in «Dr. Ehrlich's Magic Bullet» hat der 75jährige Albert Bassermann, der zuletzt in einem französischen Film einen deutschen Offizier darstellte, neue Rollen in amerikanischen Filmen erhalten: er wird im Warner-Brothers-Film «*Personal History*» (Lebensgeschichte) auftreten und ferner in «One Hour of Glory».

Französische Filme auf der Weltausstellung.

Frankreich wird auch in diesem Jahre wieder im französischen Pavillon der *Weltausstellung in New York* zahlreiche Kultur- und Propagandafilme zeigen, darunter auch einige neue Werke wie «Missions de la France» von Ichac, «Elégance ou La Mode rêvée» von Marcel L'Herbier, «La Jeune Fille de France» von Allegret und Lallier, den großen Kolonialfilm «La France est un Empire», einen Farbenfilm «Paris, vu de la Seine» von J. C. Bernard, und voraussichtlich «Solutions Françaises» von Jean Painlevé. Hinzu kommt eine Reihe von Filmen des Centre du Tourisme, «La Bretagne» von Maurice Cloche, «La Croisière Sauvage» von Roger Verdier, sowie eine Serie von Schmalfilmen von M. Brice über die französischen Provinzen, die mit französischen und englischen Untertiteln versehen sind und, unter Benutzung von Schallplattenaufnahmen der Kommentare, in allen Sprachen aufgeführt werden können. Geplant ist auch die Darbietung einiger aktueller Filme mit Aufnahmen aus dem Archiv des Kriegsministeriums, der Marine und der Luftflotte (in englischer Version) und die tägliche Vorführung des vom Service Cinématographique de l'Armée geschaffenen «Journal de Guerre». ar.

Mr. Hays' Bericht.

Will H. Hays wird in Hollywood der «Film-Zar» genannt. In der ganzen Welt ist er als Zensor populär, der Mann, welcher zu lange Küsse ausschneidet und darauf achtet, daß kein Rock übers Knie rutscht. Will Hays ist aber nebenbei auch der Präsident der größten Filmorganisation von Amerika, welche über dem Arbeitsgang der Studios wacht, Stoffe begutachtet und auch verbietet, und eine von den Studios gebilligte Zensur ausübt, sodaß alle gleichermaßen behandelt werden.

Der diesmalige Jahresbericht Hays', der sich an Produzenten und Kinotheaterbesitzer von Amerika richtet, wird bei allen Filmfachleuten in der ganzen Welt große Aufmerksamkeit finden. Vor allem zeigt das abgelaufene Jahr eine beträchtliche Qualitätsverbesserung der Erzeugung an. In keinem anderen Jahr, seit es Filme gibt, wurden in Hollywood so viele hervorragende

Filme gedreht wie 1939, das uns «Vom Winde verweht», «Dr. Ehrlich», «Früchte des Zorns», «Northwest Passage», «Goodbye», Mr. Chips», «Union Pacific», «Juarez», «Pinocchio», «Der Glöckner von Notre Dame», «Stanley und Livingstone» brachte — um nur einige der besten Filme zu nennen. Während in früheren Jahren Gangster- und Tanzfilme führend waren, wird jetzt auf wirkliche Kunst gesehen. (Aber einige dieser «Gangster- und Tanzfilme» waren ganz ungewöhnlich gut, geschmackvoll und sauber! Die Red.) Selbst der europäische Krieg, welcher Hollywood um 40 Prozent seiner Einnahmen brachte, konnte diesen künstlerischen Fortschritt des amerikanischen Films nicht aufhalten. Während die ganze Welt erwartete, Hollywood werde seine Produktion einschränken oder doch wenigstens verbilligen, ist das Gegenteil eingetroffen: die Produzenten haben beschlossen, noch bessere Filme herzustellen, um neue Märkte (Südamerika) zu gewinnen. Kinotheaterbesitzer wissen, wie schwer es heute ist, ihre Kunden zufrieden zu stellen. Zwei, drei schlechte Filme können einen Kunden auf Wochen dem Kino entfremden. Das Publikum geht nicht mehr in jedes Programm. Es studiert sehr sorgfältig die Programme, bevor es Karten kauft — und einige Jahre Kinoerfahrung haben dem Publikum schon einen Instinkt gegeben, zu wissen, ob ein Film das Geld wert sein wird oder nicht. (Ganz wie bei uns. Red.)

Der Bericht von Will Hays ist im Grunde sehr erfreulich. In einer schweren Zeit betont er Optimismus und sachliche Initiative. Amerika wird auch weiterhin gute Filme liefern, selbst wenn der Krieg Hollywood vor neue Opfer stellt.

U.S.A.-Filmzahlen.

Die Produktionskosten des amerikanischen Films betrugen im Jahre 1939 insgesamt 165 Millionen Dollar. Sie verteilten sich durchschnittlich auf die einzelnen Ausgabenposten wie folgt:

Darsteller	25 %
Komparsen und Statisten	5 %
Regisseur	10 %
Regieassistent	2 %
Kameramann und Hilfe	1,5 %
Lichtkosten	2 %
Schminke, Frisör usw.	0,9 %
Sachberater	0,2 %
Handwerker	1,2 %
Drehbuchbearbeitung	7 %
Manuskript	5 %
Kostüme und Entwürfe	2 %
Dekorationen und Architekt	12,5 %
Standfotos und Fotograf	0,4 %
Schnittmeister	1 %
Filmnegativ	1 %
Proben	1,2 %
Versicherung	2,0 %
Toningenieur und Tonnegativ	3,1 %
Reklame, Transport usw.	2,0 %
Indirekte Kosten	15 %
Insgesamt	100 %

1939 wurden in den Vereinigten Staaten 483 Spielfilme hergestellt. 1938 waren es 545 Filme, 1937 sogar 608 und 1936 wieder 547 Filme. Die Kurzfilmproduktion betrug 1939 rund 700 Filme.

Es gibt zur Zeit in den Vereinigten Staaten 92 tätige Spielfilm-Produzenten, 48 Kurzfilm-Produzenten, 15 Zeichenfilm-Hersteller, 5 Wochenschau-Hersteller und 110 Werbefilm-Hersteller.

Insgesamt sind 28 500 Menschen in der amerikanischen Filmproduktion beschäftigt.

Die Zahl der 1939 im amerikanischen Film beschäftigten Komparsen betrug 9849. Der Durchschnittsjahresverdienst eines Komparsen betrug 317 Dollar.

5 Millionen Dollar wurden 1939 an die Erweiterung und Modernisierung der Ateliers verwandt.

Anschließend eine Uebersicht über die in den letzten drei Jahren zur Verfilmung angekauften Romane, Magazingeschichten und Bühnenwerke:

	1937	1938	1939
Romane	104	143	101
Magazingeschichten	79	57	57
Bühnenwerke	75	30	39

Für Manuskripte wurden 1939 2 470 000 Dollar ausgegeben.

Die *Verleiheinnahmen* betrugen 1939 250 Millionen Dollar. Die Zahl der im Verleih beschäftigten Personen betrug 12 500.

Der Kinopark der Vereinigten Staaten umfaßt rund 17 000 Kinos mit 10 460 000 Sitzplätzen. Die Durchschnittsgröße der Theater beträgt 595 Sitzplätze.

Der wöchentliche Kinobesuch umfaßt 85 Millionen Besucher, das sind im Jahr 4 Milliarden 400 Millionen Besucher. Auf den Kopf der USA.-Bevölkerung, die mit 125 Millionen beziffert ist, kommen danach jährlich 35 Besuche, während es bei uns erst 6.5 Besuche sind. Die *Kasseneinnahmen* der Filmtheater in den Vereinigten Staaten betrugen 1939 eine Milliarde Dollar, davon flossen, wie schon oben vermerkt, 250 Millionen Dollar an den Verleih zurück.

(nach F.K.)

Es regnet Preise.

Von J. W.

Wenn es Preise und Wettbewerbe regnet, sagen die Leute in Hollywood «Das Frühjahr ist da». Den Anfang macht immer der wichtigste Wettbewerb des Jahres, das Schützenfest der Akademie. Wie erwartet, gewann der Monsterfilm «Vom Winde verweht» das Rennen. Aber viele Kritiker sind unzufrieden. Nicht mit Unrecht sagen sie, daß «Vom Winde verweht» doppelt so viel kostet als der teuerste bisher gedrehte Film in Hollywood; daß Selznicks Film 4 Stunden läuft, 4 Jahre vorbereitet wurde, und ein solches Budget hatte, daß er schon dadurch alle anderen Filme schlägt. Man hätte, so wird erklärt, für «Vom Winde verweht» einen speziellen Preis schaffen sollen, im übrigen aber den ersten Preis an «Mr. Chips» verleihen sollen.

Aber die Akademie-Preise stellen keinen unanfechtbaren Maßstab dar. Abstimmen dürfen alle, die in den Hollywood-Studios angestellt sind. Natürlich stimmen die Angestellten eines Studios meist für das betreffende Studio und da M.G.M. das größte Angestellten-Heer hat, so regulieren die M.G.M.-Stimmen damit die Akademieentscheidung. Trotzdem stimmt es, daß Robert Donat (für Mr. Chips) und Vivian Leigh die besten Leistungen des Jahres boten. Und Viktor Fleming war der erfolgreichste Regisseur der Filmstadt.

Interessanter für den Kinotheaterbesitzer ist eine Abstimmung des «Motion Picture Herald», welche feststellen soll, welche Stars die besten Kasseneinnahmen bringen. Nicht überraschend, daß Mickey Rooney an erster Stelle steht. Die «Hardy»-Filme sind der große Kassenschlager Amerikas geworden. Tyrone Power steht hinter ihm, Spencer Tracy ist an 3. und sein Freund Clark Gable an 4. Stelle. Bedenklich ist Shirley Temple nach unten gerutscht. Vom ersten auf den fünften Platz. In Hollywood wird geflüstert, daß es zu Ende ist mit den Triumphen des Kinderstars. Bette Davies, von vielen für die beste Schauspielerin gehalten, steht an sechster, Alice Fay an siebenter Stelle. Interessant ist, daß nur ein einziger europäischer Star, Sonja Henie, auf der Liste ist, und gar an 10. Stelle! Europäische Schauspieler in Hollywood, selbst wenn sie so beliebt sind wie die Garbo oder Charles Boyer, stehen immer im Hintergrund und können gegen ihre amerikanischen Kollegen nicht aufkommen.

Produktions-Neuigkeiten.

Wie arm Hollywood an guten Filmsujets ist, erkennt man daraus, daß kein Monat vergeht, in dem nicht zwei Studios um die Rechte eines Buches kämpfen. R.K.O. hat jetzt ein Buch über Benjamin Franklin gekauft, das den berühmten amerikanischen Historiker Carl Van Doren zum Verfasser hat. Prompt kündigten die Warner Bros. an, daß sie seit zwei Jahren einen Franklin-Stoff in den Archiven haben, welchen sie jetzt — welch ein Zufall! — zu produzieren gedenken. Vor einigen Wochen hörte man von einem ähnlichen Disput zwischen R.K.O. und 20th Century Fox — damals ging es um den Lincoln-Stoff.

Studio-Leute erklären, daß niemals so eine Not nach guten Stoffen geherrscht habe wie jetzt. Aber das wurde in Hollywood schon immer erklärt. Gute Stoffe sind letzten Endes dafür maßgebend, ob sich das Publikum in Rorschach oder Montreux einen amerikanischen Film ansehen geht. Der Unterschied war nur, daß in früheren, besseren Zeiten jedes erfolgreiche Buch oder Theaterstück von den Studios gekauft wurde — nicht um es zu drehen, sondern um zu verhindern, daß ein Konkurrenzstudio die Rechte erwerben könnte. Jetzt wird in Hollywood gespart und man kauft nur das Beste — und auch da überlegt man es sich. Den

höchsten Preis für ein Buch im Jahr 1939 hat John Steinbecks «Früchte des Zorns» (The Grapes Of Wraht) erzielt, das 70 000 Dollar kostete. Aber die Liste der teueren Bücher ist erstaunlich kurz, und auch die Broadway-Erfolge, welche viel Geld kosten, können an den Fingern einer Hand abgezählt werden.

Die Tatsache, daß fast gar kein europäisches Geld mehr nach Hollywood kommt, und die Studios damit rechnen, daß die gesamten außeramerikanischen Einnahmen versiegen, trägt auch nicht zur Belebung der Produktion bei. Dagegen wollen die großen Gesellschaften mit den eingefrorenen europäischen Geldern Filme in London und Paris produzieren. Paramount, M.G.M. (zwei Robert Donat-Filme), Warners, 20th Century Fox haben bereits ihre Pläne gemacht. Ob es dazu kommt, wird nicht von den Hollywood-Cäsaren abhängen, sondern von den Welt-Cäsaren und der Entwicklung des europäischen Krieges.

Zu den guten Filmen des Monats gehören: «*Dr. Ehrlich*» (Warner's), die ausgezeichnet gespielte Lebensgeschichte des großen Arztes, mit Ex-Gangster Edward Robinson, der diesmal zeigt, wie viel Schauspielkunst in ihm steckt. M.G.M.'s «*Northwest Passage*», ein Epos der amerikanischen Pioniere im Kampf gegen Dschungel, Fieber und Indianer, das in Technikolor photographiert ist und eine neue Meisterleistung Spencer Tracys bringt. M.G.M.'s «*Jung Tom Edison*», Mickey Rooney spielt einen sehr glaubwürdigen jungen Edison. M.G.M.'s «*Strange Cargo*», eine aufregende Geschichte, die auf der Teufelsinsel spielt, mit Gable und Crawford. Der lustigste Film des Monats war Paramounts «*Road to Singapore*», der den ausgezeichneten Komiker Bob Hope mit dem ausgezeichneten Sänger Bing Crosby zusammen bringt, und außerdem ist Dorothy Lamour dabei, wie üblich nur mit einem Sarong bekleidet. *J. W.*

SPANIEN.

Film in Spanien.

Die spanische Filmproduktion stützt sich noch immer auf die während des Bürgerkrieges entstandenen Beziehungen zum italienischen und deutschen Film. Immerhin strengt sich das größte spanische Filmunternehmen, die «Citessa», an, die national spanische Produktion zu erneuern. Die Vorarbeiten für Filme, die mit einheimischen Kräften, zum Teil in Spanien selbst, zum Teil in Rom gedreht werden sollen, sind im Gange. Unter anderem soll ein «Superfilm» mit der berühmten Imperio Argentina gedreht werden; eine spanische Filmoperette wird die aus Hollywood bekannte Conchita Montenegro in der Hauptrolle beschäftigen. Eine Verfilmung von Cervantes Don Quichote soll bald herauskommen. Deutsche, italienische, französische und, in neuester Zeit, argentinische Filme ergänzen den spanischen Filmbedarf.

Als wichtige Maßnahme für den Ausbau der spanischen Produktion wird die Bewilligung von Devisen für Rohfilmmaterial von Agfa, Kodak und Ferrania betrachtet.

INDIEN.

Ein Film mit Gandhi.

An der Tagung des Indischen Kongresses wurde bekannt gegeben, daß nächstens ein Film mit Gandhi in Indien und im Ausland herauskommen soll. Der Film soll in mehreren, verschiedensprachigen Fassungen herausgegeben werden.

Film-Technik

Vom Postkartenkitsch zum Naturfarbenbild.

Das Farbenfilmproblem ist eigentlich fast so alt wie das der Kinematographie im Allgemeinen. Vor mehr als fünfundvierzig Jahren — bemühte man sich, einen Teil der Filme, insbesondere die aktuellen Modeaufnahmen, die phantastischen Kostümfilme, in Farben erscheinen zu lassen. Selbstverständlich gab es damals einen einzigen Ausweg: die Filme Bildchen für Bildchen, mit der Hand zu färben. In den Filmlaboratorien gab es Spezial«maler» für diese Arbeit. Sie saßen mit dem Pinsel in der Hand am Abrolltisch und ließen die vielen Meter Film an sich vorbeiziehen. Der Fachmann weiß, daß mit der Zunahme der Länge der Filme diese Arbeit, die an jede einzelne Kopie gewandt werden mußte, kaum mehr zu bewältigen war. Und als aus den dreiaktigen vier- und sechsaktige Filme geworden waren, blieb nichts anderes übrig, als auf die Kolorierung der Filme zu verzichten. Man fand alsbald ein Ausdrucksmittel in der sogenannten «Virage», das heißt in der Gesamteinfärbung ganzer Szenen. Wie erinnerlich, diente die grüne Virage für Naturaufnahmen, die gelbe für Tageslichtbilder, die blaue für Nachtbilder, die rote für Szenen, in denen Brände vorkamen, die braune für Innenaufnahmen, etwa bei Dämmerlicht. Späterhin verzichtete man auch auf die Virage und besann sich darauf, daß das Schwarz-Weiß-Bild am ruhigsten und am künstlerischesten wirkte. Und nur manchmal (wie übrigens auch jetzt wieder in amerikanischen Filmen) bediente man sich einer hellbraunen Tönung des Filmbandes, die insbesondere Kostümfilmen eine photokünstlerische Note verleiht.

Erst als Dr. Kalmus, der Erfinder des Technicolor-Verfahrens, mit seinem System praktisch auf den Plan trat, zeigte es sich, daß hier endlich ein System gefunden war, das den Keim zur Vollendung in sich trug. Tatsächlich haben die ersten Filme, die vor vielen Jahren in London nach dem Technicolor-Verfahren hergestellt wurden, bewiesen, daß das Prinzip der direkten Raster-Farbenaufnahme das einzig richtige sein konnte. Dies hat sich in der Zwischenzeit vollauf bestätigt. Alle Farbenfilme die nach dem Technicolor-Prinzip gedreht wurden, zeigen nicht nur satte Farbengebung, sondern auch Farben, die denen der Natur am meisten verwandt, ja oft mit ihnen identisch sind. Die amerikanische, wie die englische Filmproduktion haben sich denn auch das Technicolor-System als einzig vollendetes zu eigen gemacht. Und gerade in diesen Tagen ist in London ein Film erschienen, den man vom farbenfilmtechnischen Standpunkt aus als Krönung des Werkes des Technicolor-Erfinders bezeichnen darf. Der Film heißt «Drums along the Mohawk» (Trommeln entlang der Indianersiedlungen), spielt zur Zeit der ersten Ansiedlungen Weißer im Westen Amerikas und hat Claudette Colbert und Henry Fonda zu Hauptdarstellern. Abgesehen davon, daß die Farben dieses Films unaufdringlich und auf das feinste nuanciert sind, zeigt der Film Außenaufnahmen in den herrlichsten Naturfarben. Es ist dem Film geglückt, die Farbe aller Kitschs zu entkleiden und sie zu künstlerischer Wirkung in der Photographie zu bringen. Eine Zeitlang haben die Filmproduzenten, auch Amerikas, gezögert, dem Farbenfilm einen weiteren Raum im Produktionsprogramm einzuräumen, nicht zuletzt darum, weil die Kosten der Farbenfilmherstellung um gut das Zweifache höher sind, als beim Schwarz-Weiß-Film. Aber sie sind erstens zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Standard-Filmwerk in Farben eine bedeutend stärkere Wirkung auf das Publikum übt, als ein Normalfilm, und zweitens haben sie sich davon überzeugt, daß man nun mit dem Technicolor-system ohne Risiko arbeiten kann. Die Folge davon ist, daß die amerikanischen Produzenten, die noch vor zwei Jahren kaum ein Zehntel ihres Programms in Farben herstellten, nun auf einmal ein Drittel ihrer Filme als Farbenfilme herausbringen. Und vor allem wird es kein Monumental-Filmwerk mehr geben, das nicht in Farben erscheint. Ein Beispiel dafür bietet der Großfilm «Gone With The Wind» (Im Winde verweht), der als Standardwerk gilt. Fast alle Großfilme, die in jüngster Zeit aus Amerika kamen, waren Farbenfilme und gegenwärtig laufen eine ganze Menge davon in den englischen Kinotheatern, so außer «Drums along the Mohawk» noch «The Wizard of Oz» (Der Zauberer von Oz), «Elisabeth und Essex», «Hollywood Cavalcade», «Over the Moon» (Ueber dem Mond), und die Trickfarbenfilme «Pinocchio» und